

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Apotheker

Haydn, Joseph

Wien, [1895]

[urn:nbn:de:bsz:31-84525](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84525)

TB

539

„DER APOTHEKER“

(„LO SPEZIALE“)

Opera buffa von Joseph Haydn

(1768).



MIT GENEHMIGUNG SR. DURCHLAUCHT DES FÜRSTEN
PAUL ESTERHAZY VON GALANTHA
AUS DEM ORIGINALE ÜBERSETZT UND FREI BEARBEITET

von

Dr. Robert Hirschfeld.



TB.

539

WIEN, ALBERT J. GUTMANN

k. u. k. Hof-Musikalienhandlung.



K. u. k. österreichische grosse goldene Medaille.

(1895)

G

TB 539

Wurde als Manuscript gedruckt.

Aufführungs-, Uebersetzungs- und Nachdrucksrecht vorbehalten.
Das Aufführungsrecht für sämtliche Bühnen aller Länder
ist nur durch meinen Vertreter, Herrn Dr. O. F. EIRICH,
Wien, I., Wipplingerstrasse 29, zu erwerben.

Dr. Robert Hirschfeld.



Vorwort.

Bei den Vorbereitungen zur Musik- und Theater-Ausstellung in Wien legte ich Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Metternich den Gedanken nahe, in dem Ausstellungs-Theater auch eine Oper von Josef Haydn, dessen dramatische Werke im Versteck der Archive ruhen, wieder zum Bühnenleben zu erwecken. Trotz der freudigen Zustimmung der kunst-sinnigen Fürstin fand mein geplanter Haydn-Abend unter den wechselvollen Aufführungen des Ausstellungs-Theaters keinen Raum. Den Lebenden und der erfolgreichen und folgenreichen Verbreitung der Werke Smetana's war die volle Thätigkeit des Theater-Comité's gewidmet. . . . Später brachte Edgar von Spiegl, welcher sich schon während der Ausstellung lebhaft für den Haydn-Abend eingesetzt hat, der Fürstin den Plan wieder in Erinnerung, und die Fürstin, welcher die Kunstpflege so bedeutsame Anregungen und Förderung verdankt, nahm mit der ihr eigenen Energie und Kunstfreude den Gedanken wieder auf. Gewissermassen als Nachfeier jener denkwürdigen Ausstellung, deren kunstwissen-schaftliche Früchte wohl in der Folgezeit erst reifen werden, sollte einer Oper Josef Haydn's neues Leben im fluthenden Lichte der Oeffentlichkeit gegeben werden. Ich wählte die italienische Oper »Lo Speciale« (»Der Apotheker«), welche Josef Haydn im Herbste 1768 in dem Schlosse Esterhaz, wo er als fürstlicher Capellmeister wirkte, zur Aufführung gebracht hatte. Die Oper kam nur einmal an die Oeffentlichkeit. »Im März 1770«, so berichtet C. F. Pohl, »finden wir Haydn mit der fürstlichen Capelle in Wien, um seine schon erwähnte Oper »Lo Speciale« aufzuführen, aber nicht im Theater, sondern in einem Privathause bei Gottfried Freiherrn von Sumerau, dem Eigenthümer desselben. Es lag in der damals noch spärlich bebauten Vorstadt Mariahilf, Hauptstrasse Nr. 12 (Schild: Zum weissen Stern). . . . Was die Veranlassung zu der Opernvorstellung bot, die sogar in Form einer Akademie wiederholt wurde, ist nicht bekannt. Es war das erstmal, dass die fürstliche Capelle sich vollzählig in Wien producirte, und der Erfolg war ein ehrenvoller. Wir lesen darüber im »Wiener Diarium« Nr. 24: »Als eine besonders angenehme Nachricht hat man hier nicht unangemerkt lassen wollen, dass jüngst abgewichenen Mittwochs den 22. dieses in der Behausung des (Titl.) Herrn Barons von Sumerau nächst Mariahilf ein von dem fürstlich Esterhazy'schen Capellmeister Herrn Joseph Hayden in die Musik gesetztes Singspiel, der

Apotheker genannt, von den sämtlichen Fürst Esterhazy'schen Kammervirtuosen aufgeführt und den darauf gefolgten Donnerstag auf hohes Begehren in Gestalt einer musikalischen Akademie und im Beysein vieler hoher Herrschaften mit ganz besonderem Beyfall wiederholt worden, eine Sache, die gedachten Herrn Kapellmeister Hayden, dessen grosse Talente allen Musikliebhabern zu Genüge bekannt sind, wie nicht minder den obgedachten sämtlichen Virtuosen zur vorzüglichen Ehre gereicht.«

Ich konnte mit einiger Sicherheit annehmen, dass die Originalhandschrift der Oper im fürstlich Esterhazy'schen Archive zu Eisenstadt ruhe. Der emsige Biograph Haydn's, der verdienstvolle C. F. Pohl, weist leider nur sehr spärlich die Fundorte derjenigen Autographe nach, welche er zu seiner Haydn-Biographie benützte. Im Wesen der alten Biographenschule liegt ein Geheimthun mit den Quellen und Quellgebieten. Die folgenden Forscher, die Veranstalter von Gesamtausgaben classischer Werke, müssen die Arbeit immer wieder von vorn beginnen, obwohl die Biographen selbst schon viele Jahre ihres Lebens auf das Suchen und Nachspüren verwendet haben. Die biographischen Werke finden wir regelmässig mit culturhistorischen, genealogischen, ja geographischen Excursionen angefüllt, die wichtigsten Daten aber für eine musikalisch-biographische Darstellung, die Fundorte der zerstreuten Autographe oder ersten Drucke sind grösstentheils verschwiegen und müssen von den Nachfolgern wieder in Mühen neu gesammelt werden.

Die Fürsprache Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Metternich erwirkte mir die Erlaubniss, das Original-Manuscript von »Lo Speciale« im fürstlich Esterhazy'schen Schlossarchive zu Eisenstadt zum Zwecke der Bearbeitung copiren zu dürfen. Der hochherzigen Entschliessung Sr. Durchlaucht des Fürsten Paul Esterhazy von Galantha dankt »Der Apotheker« die Befreiung aus hundertfünfundzwanzigjähriger Archivhaft; ihr dankt die Oeffentlichkeit den Genuss, mit dem reizend humorvollen Werke Haydn's vertraut zu werden. Es war mir ein Hochgefühl, in dem lieblichen, alterthümlichen Orte Eisenstadt, an der kunstheiligen Stätte, wo die Gunst eines mächtigen Fürsten von unserem Meister die Sorgen des Tages gescheucht hatte, wo dem Genie Haydn's wahrhaft fürstliche Anerkennung zu Theil geworden war, an der Stätte, wo die moderne Instrumentalmusik zur Blüthe kam, zu weilen und, von ehrendem Vertrauen gestützt, meine Arbeit, die mir in lebenswürdiger Weise erleichtert wurde, zu vollenden.

Schon Otto Jahn klagte, dass man von dem »heranwachsenden und sich ausbildenden Haydn« so wenig weiss. »Der Haydn, den Alle kennen, ist nicht Mozart's Vorgänger, sondern sein Zeitgenosse und Nachfolger.« . . . Ich wählte

»Lo Speciale«, weil dieses Werk uns den heranwachsenden Haydn, den Vorgänger Mozart's, auch auf dem Gebiete der Opera buffa zeigt. Mich leiteten bei der Wahl auch andere Gründe. Die Opera buffa älterer Zeit steht unserem Empfinden näher als die Opera seria, weil Geist und Form der Komik im Laufe der Zeiten nicht solche Umgestaltung erleiden, wie der Ausdruck der Tragik. Der Schmerz kleidet sich in die Formen, ja nach der Mode der Zeit. Der Scherz aber scheint unabhängig von der Convention wechselnder Zeiten; er lebt beständig von den alten unsterblichen Formen, und die alten Typen der Komödie dauern in unserer Komödie in mehr oder weniger dichter Verhüllung fort. Selbst in den »Meistersingern« finden wir im Grunde die alten Typen des genarrten Vaters — »Eine Entführung im Werk!« — des glücklichen und eines geprellten Freiers, und die alten Parallelgänge der Herrenleute und der Bediensteten (Stolzing, David — Evchen, Lene) wieder — freilich idealisirt, in höhere Sphären gehoben, weil herrlichen Gedanken unterthan. . . . Die steifen Helden Metastasio's sind längst todt, der unverwüsthliche Figaro aber springt keck über deren Staubgrüfte aus den Grenzen der Sterblichkeit. So zollt auch die Opera seria Haydn's der Zeit, der Mode, den Sängern ihren Tribut, aus seiner Opera buffa jedoch spricht Haydn's freier, befreiender Humor, dem die Zeit keine Schranken setzt. . . . Ich wählte »Lo Speciale«, weil C. F. Pohl diese Oper warm zur Wiederbelebung empfahl, insbesondere aber, weil ein in meinem Besitze befindliches thematisches Verzeichniss mir die frische, reizvolle Melodik des Haydn'schen Werkes beim ersten Blicke vor die Sinne stellte. Ich wählte »Lo Speciale«, weil diese komische Oper unseres Classikers mir den directen Uebergang von der italienischen Komödie, deren Typen sich in »Lo Speciale« schon lösen und freier gestalten, zur classischen komischen Oper zu bilden scheint. Die italienische Abtheilung der Musik- und Theaterausstellung enthielt in der ungezählten Menge ihrer alten Operntexte*) ein Textbuch: »Lo Speciale di Villa« schon aus dem Jahre 1723, aber nicht identisch mit dem Haydn'schen, dann »Lo Speciale« des Neapolitaners Domenico Fischietti, welcher als »Compositore« und »Maestro di musica« der Operngesellschaft von Josef Postelli 1765 nach Dresden kam und im folgenden Jahre daselbst als Kirchen-Componist angestellt wurde. Es ist derselbe, welcher später zum Aerger der Mozart'schen Familie als Capellmeister an die erzbischöfliche Capelle nach Salzburg berufen wurde. Von ihm schrieb Wolfgang 1772 aus Mailand

*) Vergleiche den Fachkatalog der Abtheilung des Königreiches Italien, verfasst und redigirt von Prof. Berwin (Rom) und Dr. Robert Hirschfeld (Wien), 1892.

nach Salzburg: »Euer Capelmeister Fischietti wird wohl bald anfangen, an seiner Opera buffa (auf Deutsch: an seiner närrischen Oper) zu arbeiten.« (O. Jahn.) . . . An Fischietti's »Lo Speciale« (aufgeführt 1755 in Venedig) soll auch Vinc. Pallavicini mitgearbeitet haben. Genauere Nachweisungen behalte ich mir für eine ausführliche Würdigung der Haydn'schen Opern an anderer Stelle vor.

Trotz des italienischen Stoffes und vielfach aus der alten italienischen Oper abgeleiteten Formen ist das Empfinden und Erfinden in Haydn's »Lo Speciale« ihm völlig eigenthümlich und wahrhaft deutsch. Ich erinnere nur an das Quartett, welches schon direct auf Mozart hinweist, an den verschämten Ländler »Solches leiden« in dem Terzett, an die Vorahnung des Schubert'schen »Du Bächlein meiner Liebe« in der C-dur-Cantilene desselben Terzets und an Grilletta's B-dur-Arie, welche schon den Haydn der »Schöpfung« ahnen lässt und, rhythmisch verhüllt, genau die Noten der Kaiserhymne Haydn's zum Anfang hat!

Bei der Uebersetzung und Einrichtung vermied ich es ängstlich, mit modernem Witz und moderner Spitzfindigkeit das einfache Gewebe der Naivetät und des gesunden, harmlosen Scherzes zu verletzen. Es ist schwer in unserer Zeit, nicht »geistreich« zu sein; wir haben ja in diesem Jahrhundert Alle »Geist« und jedenfalls viel mehr, als einem naiven classischen »Dramma giocoso« gut thun könnte. Wohl suchte ich aber an Stelle allzu naiver Voraussetzungen wenigstens den Schein einer dramatischen Motivirung zu setzen. Ich liess unter Anderm Grilletta, um die Wahrscheinlichkeit der Scenen zu erhöhen, sofort die Verkleidung des Notars durchblicken und an dem Scherze bewussten Antheil nehmen, ich liess Grilletta nicht ernsthaft auf die Werbung Sempronio's eingehen. Die bescheidene Handlung, welche Haydn auf Grund der ausgedehnten Recitative über drei Acte spannte, habe ich mit Rücksicht auf die moderne Ungeduld in einen Act und auf einen Schauplatz zusammengedrängt, was mancherlei Umstellung der Scenen erforderte. Hiebei wurden lediglich Recitative, welche nach alter Art den Grundstock des »Dramma giocoso« bilden, und nur eine Arie preisgegeben. Die Musik des dritten Actes ist im Original-Manuscript nicht vollständig erhalten. Nur der charakteristische türkische Marsch und die Schlusscene, welche ich theilweise herübernahm, sind vorhanden. An Stelle des verlorenen Duettes habe ich eines aus »Orlando Paladino« von Haydn gesetzt, im Uebrigen aber die Bearbeitung so eingerichtet, dass keine weitere Ergänzung nöthig wurde. An den Schluss, welcher im Originaltexte wieder eine parallele Verkleidung des Mengone und Volpino als Türken bringt, stellte ich, um diese Wiederholung zu umgehen jene übermüthige, die

Apotheke gefährdende Katastrophe, mit welcher der schlaue Volpino das Aeusserste versucht, welche aber Mengone und Grilletta glücklich gegen den verkleideten Volpino führt und die Lösung energischer und lebendiger vorbereitet. Die Umstellung und die musikalischen Veränderungen, welche diesen Schluss ermöglichten, kann ich vertreten. Bei der Uebersetzung der Arien ging ich, wo irgend möglich, den im Uebermass ermüdenden Textwiederholungen aus dem Wege. Aber durch symmetrische Gliederung des fortschreitenden Textes habe ich eine Ausgleichung der alten Convention und der modernen Forderungen angestrebt. Bei den Secco-Recitativen habe ich, dem italienischen Originale folgend, den Reim nicht gemieden. Durch solche Textbehandlung knüpfen sich die Recitative, wie ich glaube, enger an die geschlossenen Formen; es wird durch diesen Vorgang eine grössere Einheitlichkeit gewahrt. Mit gereimtem Recitativ nähert sich die alte Oper mehr der modernen »durchcomponirten«. Ich habe die ausdrucksvollen, in der Diction und in einzelnen Wendungen sehr bezeichnenden Secco-Recitative Haydn's, getreu dem angedeuteten Grundbasse des Originals folgend, ausgeführt. Eine Retouchirung der Instrumentation wurde nur stellenweise und mit grösster Vorsicht und Zurückhaltung vorgenommen, da ja das Orchester Haydn's innerlich und organisch mit der Gestaltung der Motive und diese wieder mit dem Orchester Haydn's untrennbar und unveränderlich verbunden ist. Es empfahl sich hiebei, wie ich es theoretisch auch gegenüber Bach- und Händel-Bearbeitungen vertrete, lieber zu wenig als zu viel zu thun. Der geneigte Hörer stimmt seine Ansprüche an den Klang ja gleich mit den ersten Tacten willig oder unbewusst auf das Orchester des betreffenden Meisters ein und soll aus dieser Klangvorstellung nicht herausgeschüttelt werden.

Möge »Lo Speciale«, die erste Haydn-Oper, welche dank der Initiative der Fürstin Metternich und der hochsinnigen Entschliessung des Fürsten Paul Esterhazy dem Publicum unserer Tage geboten wird, von Haydn's dramatischer Kunst fröhlich Zeugniß geben! Während unsere exacten Musik-Philologen den anderen Classikern fast schon unbequem werden und sich in ganzen Schwärmen auf Pünktchen und Strichlein werfen, liess man lange genug köstliche Haydn-Schätze abseits liegen. Haydn's ewige Frische und Volksthümlichkeit, der unvergängliche Humor, welcher sonnig aus seinen Instrumentalwerken und Cantaten glänzt, soll nun auch von der Bühne den Hörer erfreuen und beglücken!

Wien, im Juni 1895.

Dr. Robert Hirschfeld.

Die Scene*)

stellt einen vollkommen eingerichteten Apothekerladen vor. Im Hintergrunde eine Glasthüre, die nach Aussen führt, nicht direct auf die Strasse, sondern in einen grossen Hof oder Gang. Neben der Mittelthüre ein breites Fenster, welches in diesen Hof oder Gang sehen lässt.

Links die lange Stellage mit den Büchsen und Flaschen, davor der lange Ladentisch nach Apotheken-Art. Links eine Thüre mit der Aufschrift: »Laboratorium«. Ein Schrank mit der Aufschrift: »Gift«. Links vorn ein Tisch mit Sesseln. Hinter dem Tische rechts und zugleich vor dem Ladentisch ein hoher Drehsessel mit einem kleinen Pult davor, wie Schreiber es in Comptoirs benützen. Der rechte kleinere Theil der Bühne soll mehr wohnlich eingerichtet sein. Exotische Trophäen. Thiere ausgestopft oder als Skelette an der Wand. Grosse Landkarten, alte Bilder. Ein Tischchen mit einem grossen Globus und Mess-Instrumenten. Rechts eine Thüre, die in den Wohnraum führt. Rechts vorn ein Tisch mit Sempronio's Lehnssessel. Zeitungen. Karten. Bücher. Alles ungeordnet.

*) „Links“ und „rechts“ vom Zuschauer!

PERSONEN:

Sempronio, Apotheker Bariton.
Mengone, in Diensten bei dem Apotheker Tenor.
Grilletta, Sempronio's Mündel Sopran.
Volpino, ein junger reicher Geck Mezzo-Sopran.
Lehrjungen, Hausgesinde und Nachbarn.

I. Scene.

Mengone

(im Lehrlingsgewande; beschäftigt, Medicamente zu bereiten, reibt eifrig in einer Schale, dabei häufig auf den Rand klopfend. Hinter dem Ladentisch. einige Lehrlinge, Körner klopfend und in kleinen Mörsern zerstoßend. Sie huschen wiederholt in das Laboratorium und lassen schliesslich Mengone allein).

Mengone:

Alle Tage klopfen, reiben!
Liebe dahin kannst du's treiben!

(Schmachtend:)

Ihrer Zier
Dien' ich hier,
Und mein Herz klopft für und für.
Klopfen hier (auf's Herzweisend) und klopfen dort, (in's
Laboratoriumweisend)

Klopfen, klopfen fort und fort.

(Er schüttet Verschiedenes in eine Flasche und hält sie hoch:)

O, dass der arme Kranke,
Hat er den Saft im Leibe, wollt' genesen!
Mein Herr, der Apotheker,
Ein wunderliches Wesen,
Sorgt sich nicht um Retorte, nicht um Schale;
Steckt die Nase beständig in Journale.
Und ich armer Geselle,
Nahm aus Liebe zu Grilletta diese Stelle,
Weiss nichts von Recepten, von Medicinen —
Der blinde Zufall muss den Kranken dienen!

(Wie oben:)

Alle Tage reiben, reiben!
Liebe, dahin kannst du's treiben!
Ach — die Liebe — — —!

II. Scene.

Mengone, Sempronio.

Sempronio

(im Hauskleide, ohne Perücke, kommt, in eine grosse Zeitung vertieft, rechts aus dem Nebenraum. Zu Mengone, der sich achtlos weiter beschäftigt):

Hört die neueste Kunde!

(Lesend:)

Die rothen Indianer im fernen West,
Die tragen jetzt Perücken,
Den Weibern zum Entzücken
Weisse Perücken!

Mengone

(ihm ein Medicament zeigend):

Herr, dieses China!

Sempronio

(zerstreut, von der Zeitung nicht aufblickend):

Lass' das China!

Mengone

(drängender, das Medicament vorhaltend):

Doch das China!

Sempronio

(auf eine Stelle in der Zeitung zeigend):

Ja, in China! . . .

(Faltet die Zeitung zu.)

Höre lieber, was mein Vetter, der Arzt, getrieben.
Er kam in's Lieben,
Hat sein reiches Mündel sich verschrieben,
Trotz junger Freier, (mit Nachdruck:) hörst Du, unge-
zählet,
Hat doch das Kind dem Vormund sich vermälet.
He! (geheimnissvoll:) passt nicht die Geschichte
Auf Grilletta und auf mich?

Mengone

(sehr betroffen):

Dass Euch Grilletta erwähnt,
Das wüsst' auch ich!

Sempronio:

Noch nicht vermälet,
Doch bald wird sie mein!

Mengone

(ironisch und erregt):

Wahrlich ein nettes Bräutchen!
Wann soll die Hochzeit sein?

Sempronio

(sucht abzulenken, hat indessen mit einem Seitenblick auf Mengone die Zeitung wieder entfaltet und liest laut, als wäre nichts vorgefallen):

Drei Schiffe, vollbeladen
Mit einem türkischen Harem schwer,
Versanken in's Meer.

Mengone

(ärgerlich, bei Seite):

Der Narr, immer die Zeitung!

(Laut:)

Bald aber bringt sie Kunde von Bedeutung!

(Mit Nachdruck und Bestimmtheit:)

Grilletta entflohen in guter Begleitung!

Sempronio

(blickt auf, wirft die Zeitung weg, in Verzweiflung):

Hör' ich recht? In Begleitung? . . .
Entflohen? . . . Wo bleibt mein Wille? . . .

(Hebt die Zeitung wieder auf, ruhig auf Mengone zugehend; flüstert ihm zu:)

Sei stille!

Denn Grilletta ist vom Vormund (auf sich zeigend) wohl
behütet!

(Er liest weiter; sehr überrascht:)

Da lies Mengon, dass die Pest bei den Russen
wüthet! . . .

III. Scene.

Die Vorigen, Volpino.

(Volpino läuft herein, zwei Recepte in der Hand. Stürzt auf Sempronio los, Mengone macht sich im Laden zu schaffen.)

Volpino:

Grüss' Euch, werthe Herren!

Sempronio

(hat ihn gar nicht beachtet, ist in die Zeitung ganz vertieft, sehr laut):
Die Pest! Man muss die Grenzen sperren!

Volpino:

Bester Sempronio!

Sempronio

(immer gleich):

O, die Pest!

Volpino

(glaubt, dass Sempronio fluche; sehr laut):

Hört doch!

Sempronio

(endlich aufmerksam, ärgerlich, geringschätzend):

Was steht zu Diensten?

Volpino

(hastig):

Pulver oder ein Tränkchen, ganz nach Belieben.

Sempronio

(von der Zeitung nicht aufblickend, sehr erregt):

Etwas ist ihm doch verschrieben?

Mengone

(hat die Scene mit Schadenfreude beobachtet; geht jetzt auf Volpino zu, scheinbar freundlich):

Kommt, Volpin, lasst den bei der Pest.

(Läuft hinter den Ladentisch; mit ironischer Spitze gegen Volpino, seinen Nebenbuhler):

Hier wird Euch was gerieben!

(Volpino sich immer umblickend, stets ungeduldig, Sempronio geht, immer die Zeitung haltend, rechts ab durch die Seitenthüre in den Wohnraum.)

IV. Scene.

Volpino und Mengone.

(Mengone ist noch hinter dem Ladentisch.)

Volpino:

Also denn! (Bei Seite:) Auch er scheint Grilletta zu lieben!

Er wird aus den falschen Recepten nichts erspähen!

Ich kam nur, um Grilletta zu sehen!

(Hastig zu Mengone:)

Mengone, mein Bester,
Das Pulver, das Tränkchen wollt' ich bitten.

Mengone

(Immer geschäftig; bei Seite, auf Volpino zeigend:)

Dem hab' ich was einzuschütten!

(Nimmt die beiden Recepte von Volpino entgegen.)

Volpino:

Wie? (Sieht sich um, suchend.)

Mengone

(liest in Verlegenheit beide Recepte):

Ist denn wirklich Eile?

(Bei Seite:)

O, verdammt! Ich verstehe nicht eine Zeile!

(Laut:)

Dieser Doctor führt miserable Schrift.

(Wichtig thugend:)

Weiss nicht! Verdächtiges Zeug! Mir scheint's ein Gift.

Volpino

(hat sich indessen wiederholt nach allen Seiten umgesehen. Leise zu Mengone):

Wisst Ihr nicht, wer Grilletta das Briefchen stecken könnte?

(Zeigt ihm ein Billet und eine Börse.)

Mengone

(bei Seite:)

Darum die Medicamente!

(Laut:)

Liebeshandel und Vorschub,
Kleiner Schäker,

Das ist nicht mein Geschäft —

(Mit Pathos:)

Bin Apotheker!

Volpino:

Still! Nur nicht schrei'n!

Mengone:

Schon gut, doch bitte, sagt,
Für wen braucht Ihr die Arznei'n?

Volpino

(in Verlegenheit wegen der fingirten Recepte):

Dem Einen, wisset, fehlt es hier, (auf den Kopf zeigend)
da oben.

Mengone

(sieht in das eine Recept; wichtig thugend):

Recht so! Das Recept ist zu loben!...
Für wen doch dieses and're?

Volpino:

Für Einen, der nicht — — — (macht eine Geberde) Ihr
versteh mich!

Mengone

(erleichtert):

Verstanden! Verstanden!
Nun rasch an's Werk!

(Ruft den Gesellen zu, welche aus dem Laboratorium eilen:)

Seid zu Händen!

(Mengone, sehr geschäftig, reibt Pulver, macht allerlei Handgriffe. Die
Gesellen leisten ihm während der folgenden Arie hilfreiche Hand.)

(Während der Arie kommt Sempronio im Strassenkleid aus der Seitenthür
rechts und geht, grüssend, durch die Mittelthüre in's Freie.)

Sitzt Einem hier im Kopf das Weh,
So nehmen wir von diesem Thee.
Verdarb er gar den Magen sich,
Rhabarber hilft dann sicherlich.

(Zu Einzelnen:)

Hurtig! Alles herbei!
Von Diesem — quantum sufficit —
Von Jenem nimm die Handvoll mit,
Dann stossen, reiben, rühren —
Für Alles Rechnung führen.

Drückt ihn der Kopf auch noch so schwer,
Und hilft ihm gar kein Doctor mehr —
Ein Schluck! (eine Flasche aufzeigend)
Der Kranke hat genug! (Geberde.)
Wenn hart Bedrängniß ihn beschleicht,
Rhabarber hat es bald erreicht —
Ihm wird so leicht (Geberde.)

[: Sitzt Einem hier im Kopf das Weh :]

(Wie oben.)

(Mengono mit den Gehilfen in's Laboratorium ab.)

V. Scene.

Volpino, später Grilletta.

Volpino:

Ach, der brave Geselle
Eilt schnelle
Jetzo in die Hexenküche,
Brauet Säfte, brauet Flüche — —
Doch nun zu Grilletta, der süßen,
Sie zu grüssen.

(Geht leise zur Thüre rechts, sich vorsichtig umschauend.)

Ich muss das holde Kind besitzen.
Der alte Drache fort. Das will ich nützen.

(Klopft an die Thüre und will sie öffnen.)

(Leise :) Grilletta!

(In diesem Augenblicke kommt Grilletta durch die Mittelthür, also von der Strasse, im Strassenkleide, eilt auf Volpino zu und klopft ihn hinten auf die Schulter.)

Grilletta:

Seht den Kecken!

Volpino:

Welche Art, mich so zu schrecken!

Grilletta:

Fürchtet Ihr nicht den Alten?
Und wisst doch, wie ich streng gehalten.

Volpino:

Folgt Ihr dem eitlen Thoren?
Ich glaub's nicht, dass Grilletta
Die Liebe abgeschworen.

Grilletta

(schnippisch):

Merket Volpin, dass ich den Vormund nicht mit
Falschheit lohne.

Volpino:

Aber mit Mengone,
Wie da das Täubchen girret!

Grilletta:

Wie ihr das kennt!

Volpino:

Er wird ganz verwirret,
Wenn man Euch nur nennt.

Grilletta

(ironisch):

Habt Ihr's erfahren,
Dann müsst ihr das Geheimniss wohl bewahren.

Volpino

(erregt):

Ich will Euch erleuchten,
Will Euch lenken:
Dieses Händchen sollt Ihr nicht dem Töpel
schenken.

(Neigt sich zum Handkuss.)

Grilletta:

Danke! O, wie besorgt!
Will mich gern nach Eurem Rathe richten,
Aber auch Ihr, Volpin —

(Eilt rechts in das Gemach. Aus der Thüre, bevor sie dieselbe schliesst:)

müsst verzichten.

(Ab.)

VI. Scene.

Volpino

(in komischem Pathos):

Wo Liebesgötter lachten,
Stürmt Hass auf und Verachten.

(Sieht nach der Richtung des Laboratoriums und zieht den Degen.)

Den Rivalen bringe
Ich vor meine Klinge.
Drauf! drauf! mit Hieb und Stich!

(Sticht in Luft.)

(Einhaltend:) Doch! — doch trifft Mengone mich!
— Tödtet Mengone mich! — —

(Wieder losgehend:) Ich stürme verwegen

Dem Tode entgegen.

Dem Tode?

Es muss sein.

(Thut, als ob er den Gegner in den Sand streckte.)

Grilletta, du Verrätherin,
Das Blutbad wird dich reu'n.

(Um sich stechend. Volpino stürmt mit gezücktem Degen durch die Mittelthür in's Freie.)

VII. Scene.

Mengone, dann Grilletta und später Sempronio.

Mengone

(kommt mit den fertigen Medicamenten aus dem Laboratorium):

Fertig! Wie hab' ich mich geschunden
Und Gutes nicht gefunden!

(Sieht sich um.)

Ei, sieh! Das Herrchen fort,
Das ist nicht schlecht.
Ihm ward ein Wink von oben —
Ich fand in den Recepten mich nicht zurecht.
Der Kranke wär' unfehlbar abgeschoben.

Grilletta

(schaut neckisch durch die Thüre rechts in den Laden):

Mengoncino!

Mengone:

Grilletta!

Grilletta:

(Kommt näher).

Hast mich gerne?

Mengone

(ängstlich):

Freilich — aber Sempron —

Grilletta:

Der ist noch ferne.

Sage; bist mir auch gut?

Mengone:

Ja! Doch ich fürchte. Sei auf der Hut!

Grilletta:

O, welche Feigheit!

Mengone

(näher sich ihr, Muth fassend):

Gut! Ich geh' in's Zeug heut' —

Was immer auch geschehe.

Grilletta:

Glaub's nicht, bis ich's nicht sehe.

(Nähert sich ihm gänzlich.)

Mengone:

So warte! Leise — leise —

(Sich ängstlich umschauend.)

Grilletta:

Näher! Dir winkt ein Lohn!

(Spitzt den Mund.)

Bin die Deine!

Mengone:

Die Meine!

(Sie fassen sich an beiden Händen, um sich zu küssen, während
Sempronio gerade zur Mittelthüre eintritt.)

Da ist er schon!

Sempronio:

Ei, was thut Ihr?

Mengone

(bei Seite):

Zum Teufel!

Grilletta:

Ach, der Aermste! Ihm ist ganz übel.
Hab' ihm den Puls geföhlet.

Sempronio

(die frühere Stellung beider nachahmend):

So — so den Puls?

Mengone

(ganz katzenjämmerlich):

Mir fehlt was!

Sempronio

(wüthend):

Euch fehlt ein voller Wasserkübel,
Der den Kopf Euch wieder kühlet.

Mengone:

Weiss nicht, wohin ihr zielel.

Sempronio:

Wisst es Beide!

Mengone

(zweideutig):

Ihr ahnt nicht, o Sempronio, wie fürchterlich
ich leide.

Grilletta:

Ja, ihr ahnt nicht. Sein Leiden sitzt ganz
drinnen! (Auf's Herz zeigend.)

Sempronio

(abbrechend):

Setzt Euch! Die Arbeit muss beginnen.

(Zu Mengone:)

Ihr habt Pulver zu reiben —
Und Ihr, schöne Grilletta,
Um müssig nicht zu bleiben,
Sollt aus den grossen Büchern
Rechnungen schreiben.
Auch ich will fleissig sein.

(Hält die Zeitung, auf welche er zeigt.)

Der Krieg ist nicht beendet,
Nein, nein!
Will seh'n, wie er sich wendet,

(Legt die Zeitung auf den Tisch rechts, fährt mit dem Finger darauf
hin und her.)

Verfolge den Marsch der Heere.
Dass Keiner störe!

(Nun setzt sich Mengone an den Tisch, ganz vorne links; er schüttet
im Folgenden Körner in eine Schale und zerreibt sie. Grilletta holt
grosse Geschäftsbücher und hüpft auf den Drehsessel, zum Schreiben bereit.
Sempronio holt den grossen Globus und setzt sich vorn, ganz weit von
den Beiden, an den andern Tisch rechts und studirt, Globus und Zeitung
vergleichend, eifrig den Krieg.)

Mengone

(leise zu Grilletta, schmachkend):

So viel tausend feiner Körnelein
In die Schale jetzo einzustreu'n,
So viel Seufzer nach der Liebsten mein,
Berge ich in meiner Brust.

Grilletta

(ebenso zu Mengone):

So viel Zahlen hier in stiller Pein
Ich schreiben muss zu langen Reih'n,
So viel Freuden weckest Du allein
In mir zur höchsten Lust.

Sempronio

(von der Zeitung auffahrend):

Dem Gegner winkt ein Hoffnungsschein,
Er bricht in diese Festung ein;
Das gibt ein lustig Vivat-Schrei'n!

(Auf dem Globus suchend.)

Ich hab' es gleich gewusst.

Mengone, Grilletta

(Mengone hat sich mit der Schale hinter den Ladentisch, Grilletta gegenüber,
gesetzt):

Mein Sinn ist stumpf und trübe
Ach, das Reiben!
Ach, das Schreiben!
Alles für die Liebe.

Sempronio:

Doch ohne Länderkarte,
Wird mir die Arbeit harte.
Es ist ein schweres Stück.

(Zu Mengone:) Ihr reibet!

(Zu Grilletta:) Ihr schreibt!

Gleich, gleich bin ich zurück.

(Ab rechts durch die Thüre.)

Grilletta

(springt ab vom Sessel und läuft in die Mitte des Zimmers):

Sempronio hat den Platz geräumt,
Und doch, ihr säumet?
Mengon, ihr träumet?!

Mengone

(geht jetzt erst auf Grilletta zu):

Grilletta, meine Liebe,
Wie bist Du doch so schön.

Mengone und Grilletta:

Wär' eitel unser Wähnen
Müsst' ich in Liebessehnen
In Sehnsucht vergeh'n.

Mengone:

Reich mir die Hand, die traute.

Grilletta:

O, welche süsse Laute!

Mengone und Grilletta:

Schneller, schneller,
Schnell die Hand, er könnt' uns seh'n!

(Sie umarmen sich.)

Sempronio

(kommt mit einer grossen Länderkarte wieder herein. Die Beiden huschen
indessen schnell wieder zur Arbeit):

Kann nun leicht den Raum durchfliegen,
Zu den Schlachten, zu den Siegen.
Ich marschiere mit dem Feind
Durch Städte ohne Zahl,
Mit ihm vereint
Ueber Berg und Thal!

(Setzt sich zum Studium.)

Mengone

(leise zu Grilletta):

Solches leiden,
Oder scheiden —
Ach, es bleibt mir keine Wahl.

Grilletta:

Müh' und Plagen
Zu ertragen
Lehrt die Liebe allzumal.

Mengone und Grilletta:

Die Liebe lindert alle Qual.

Sempronio

(blickt wiederholt hinüber und merkt endlich das Einverständnis. Sich ver-
stellend):

O, dieser Zeichen Fülle,
Wo steckt denn meine Brille?

Verwirret ist mein Blick.
Ihr schreibet —
Ihr reibet —
Gleich, gleich bin ich zurück.

(Wieder rechts ab.)

Mengone:

Er ist fort — reich' mir das Mündchen!
Ei, das wird ein selig Stündchen.

Grilletta:

Heimlich Lieben — stilles Glück!

Mengone

(beugt sich über den Ladentisch zu Grilletta):

Liebste!

Grilletta:

Liebster!

(Sie küssen sich wiederholt und halten sich lange umarmt. Sempronio steht aber schon während der ganzen Kuss-Scene, Beide beobachtend, in dem Zimmer.)

Sempronio:

Bravo! Bravo! Wie das schmecket!
Bravo! Brav! Ihr seid entdeckt,
Ha, nun weiss ich, wie Ihr's macht.

Mengone:

Lasst Euch lehren!

Grilletta:

Wollt doch hören!

(Sie stürmen auf den Wüthenden ein.)

Sempronio:

Saub'res Paar; hat's weit gebracht.

Mengone:

Doch wir schwören —

Grilletta:

Ein Kuss in Ehren —

Sempronio:

Ha! Nun weiss ich, wie Ihr's macht.

Mengone und Grilletta:

Wonnesüsse Liebesgrüsse
Haben bösen Streit entfacht.

Sempronio:

Ich verschliesse, ich verschliesse
Euch, Grilletta, Tag und Nacht.

Mengone und Grilletta:

Holde, sel'ge Hoffnungsträume
Sind zerstoben, wer hätt's gedacht?

Sempronio:

Fort mit Euch! Ich rase, schäume;
Tolles Paar! Wer hätt's gedacht?

Mengone und Grilletta:

Stilles Bangen, heiss' Verlangen,
Alles an den Tag gebracht!

Sempronio:

Seid gefangen, seid gefangen,
Alles an den Tag gebracht.

(Jagt den Mengone in's Laboratorium hinaus, Grilletta rechts zur
Thüre in den Wohnraum.)

VIII. Scene.

Sempronio, dann Volpino.

Sempronio:

Niederträchtiger Bube,
Schnäbelt in meiner Stube,
Umgarnt die Kleine hier vor meinen Augen.
Ja, ja! Die Mitgift möchte ihm taugen,
Der schnappt mir noch das reiche Mündel weg.
Ich heirate sie vom Fleck!

Volpino

(kommt von der Strasse):

Schönen Gruss!

Sempronio

(vertieft sich in die Zeitung):

Wieder der Geck!

Habt Ihr irgend einen Schaden?

Sonst verlasset meinen Laden!

Volpino:

Ein Wort mit Euch, Hochedelwohlgeboren!

Sempronio:

Der hat die Achtung noch nicht verloren.

Was ist Euer Verlangen?

Volpino

(bei Seite):

Wie anzufangen?

Sempronio:

Nun, wird's bald?!

Volpino

(bei Seite):

Um Grilletta von ihm zu kriegen,

Will ich den Narren fürchterlich belügen.

(zu Sempronio:)

Es kam ein Pascha aus Türkenland,

Vom grossen Sultan hierhergesandt.

Im Reich der Osmanen,

— Die Zeitung lässt's ahnen —

Ist Krieg entbrannt.

Drum suchen die Türken

In unsern Bezirken

Zum Feldapotheker den rechten Mann.

Ihr wisst, dass der Türke zahlen kann!

Sempronio, vielwerther,

Ihr seid ein Gelehrter,

Zehntausend Dukaten empfangt Ihr als Sold.

Sagt, ob Ihr nach Constantinopel wollt —

Seid Hofapotheker und schwimmt in Gold.

Sempronio, Euch leuchtet ein gücklicher Stern,
Ich kann Euch empfehlen dem hohen Herrn.
Ihr füllt Eure Taschen —
Die Büchsen, die Flaschen
Gebt theuer ihm hin;
Die Pulver, Pastillen,
Die Pflaster und Pillen,
Die Tiegel, den Herd,
Die Mörser beschwert,
Die Töpfe, die Deckel —
Alles von Werth,
Wenn mit Euch der Türke von dannen fährt . . .
Doch müsst Ihr Grilletta zum Weibe mir lassen —
Wie möchte die Kleine in Euern Harem passen?!
Ein Harem voll Frauen,
So lieblich zu schauen!
Die Taschen voll Geld —
Wem das nicht gefällt!
Doch Eure Grilletta, die lasst mir zum Lohn!
Sempron! Sempron!
O, lasset Sie mir — —
Grilletta bleibt hier!
Sagt, ob Ihr nach Constantinopel wollt —
Seid Hofapotheker und schwimmt in Gold!

S e m p r o n i o :

Ei, Welch schöner Gedanke!
Ich fürchte nicht die Reise voll Beschwerden.
Will ein rechter Muselmann auch werden.
Nun wohlan! Ihr müsst dem Türken mich
empfehlen —
Auf meine Dankbarkeit könnt Ihr stets zählen.
Rasch! Verliert keine Zeit,
Saget dem Pascha, ich sei bereit.

(Drängt den Volpino zur Thüre hinaus.)

Doch Grilletta soll Volpino nicht erlangen;
Will vor der Reise mir sie noch fangen!

IX. Scene.

Sempronio.

Sempronio

(zeigt nach dem Zimmer, wo Grilletta weilt):

Diese Püppchen sind nicht zu ergründen,
Welche Noth mit den zierlichen Kinden,
Sprühen Funken und flammen und zünden!
Alt und Jung wird von ihnen entbrannt.

Wie sie tupfen
Und zupfen
Das Herze!
Mit uns spielen
Und zielen
Auf Scherze:

(Ihre Stimme nachahmend:)

»Ach mein Bester!« —

Da presst er
Sie fester —
So umspinnen,
Gewinnen
Sie jeden Fant.
Ach! Das bringt mich um meinen Verstand!
So umspinnen
Und minnen
Sie jeden Fant
Und die Würde gilt nichts mehr im Land.
Ach! Das bringt mich um meinen Verstand!
Diese Püppchen sind nicht zu bewachen!
Immer trügen, belügen, belachen —
Wir Männer, wir bleiben die Schwachen
Und Grilletta ist Allen voran.
Zeichen senden
Mit Händen
Und Nicken!
Grüsse holen
Verstohlen
Mit Blicken,
Ja, so treibt sie's mit jedem Mann!

Wie beglückt
Und berückt
Ihre Nähe —
Will sie zwingen
Und drängen
Zur Ehe —
Bis die Schätze
Im Netze
Ich sehe.
Grilletta, mein Weibchen, mein Weibchen!

(Bleibt in Gedanken versunken, dann plötzlich auffahrend:)

Ha! Du Falsche!
Ja, ich bring Dich
Und zwing Dich
In sich'res Haus.
Da kommt mir das Täubchen nicht aus!
Rasch an's Werk!
Denn ich merk',
Es droht Gefahr!
Muss sie frei'n,
Sie wird mein,
Ja, fürwahr!
Zum Notar! zum Notar! zum Notar!
Mengone, zum Notar!

(Während des Schlusses der Arie stecken die lustigen Horcher von drei Seiten — Grilletta bei der Thüre rechts, Volpino bei der Mittelthüre, Mengone bei der Thüre des Laboratoriums links — den Kopf herein. Zum Schlusse schlagen alle drei zugleich die Thüren zu, was die blinde Wuth Sempronio's steigert. Sempronio packt den Mengone bei der Thüre links und läuft mit ihm, Hut und Stock nehmend, durch die Mittelthüre ab. Man sieht draussen Sempronio mit Mengone eifrig gesticulirend, reden. Volpino lauscht dem Gespräch und schleicht dann weg.)

X. Scene.

Grilletta.

(Sie hat durch das Fenster die Scene draussen beobachtet.)

Grilletta:

Da schickt er gar Mengone den Notar zu holen,
Und Volpino, der Horcher, hat leise sich weg-
gestohlen;

Der denkt auf schlimme Streiche! — — — —
Ob ich je wohl mein Ziel erreiche?!
Mengone meint es gut,
Doch ihm fehlt's an Muth,
Dass er des Alten Starrsinn erweiche!

Wie Schleier sah ich's niederschweben,
Umdüsternd all mein Glück,
Das Liebe mag erstreben.
Bin in die Macht des Alten gegeben,
Ewig umlauert von eiferndem Blick;
Wer bringt den Frieden mir zurück?!
Der Alte lenket mein Geschick.
O, Liebesnoth,
Wer bringt den Frieden mir zurück?!

Mengon, dem ich mein Herz will schenken,
Hat, ach! so schwanken Sinn,
Setzt vor die That Bedenken,
Das bringt uns nicht Gewinn.
Thäte Mengone, was er muss!
Er findet das Wort nicht, den festen Entschluss.
O, Verdruss!
Will er durch Zaudern mein Herze kränken?
Will mich das Schicksal in Leid versenken?
Der Alte lenket mein Geschick.
O, Liebesnoth!
Wer bringt den Frieden mir zurück?

(Bei den letzten Worten ist Sempronio eingetreten; er hörte, in der Thüre stehend, die Schlusstakte wohlgefällig an.)

XI. Scene.

Sempronio, die Vorige, später Volpino und
Mengone (beide als Notare verkleidet).

Sempronio:

Grilletta, wie 'ne Nachtigall habt Ihr gesungen.
Doch traurig hat's geklungen.

(Näher tretend:)

Ihr denkt wohl manchmal an die Ehe?

Grilletta:

Denk' oft daran.

Sempronio:

Zur Eh' gehört ein Mann!

Grilletta:

Ja, ja! ein Mann!

Sempronio:

Ihr müsst nur den besten wählen.

Grilletta:

Leicht zu fehlen!

Sempronio:

Wenn Ihr nur recht wollet,
Seid Ihr heute schon Braut!

Grilletta:

Heute schon Braut?

Sempronio:

Ja, Braut! — — —

Grillettinchen!

Mein kleines, kleines Bienchen,
Mein kluges Hühnchen,
Nimmst in allen Fällen —
Keinen Gesellen!

Grilletta:

Wisst Ihr 'nen Mann für mich?

Sempronio:

Einen! ... Das bin ich! ...

Grilletta:

Wie? Ihr?

Sempronio

(mit unendlichem Pathos):

Bin Apotheker! Aller Männer Krone!

Grilletta

(bei Seite):

Ich sage ja! Das reizt Mengone!

(Laut:)

Euch nehm' ich!

Sempronio

(bei Seite):

Das ist schnell gegangen!

(Laut:)

Ein Notar kommt her.

Grilletta:

Was soll denn der?

Sempronio:

Ich hab ihn mir bestellt,
Dass er, wenn's Euch gefällt,
Gewisse Punkte bringe zu Papier.
War's recht von mir,
Nach dem Notar zu senden?

Grilletta:

Ja! Ja! (Bei Seite:) Sag' Einer hier,
Wie soll das enden?!

Volpino

(als Notar verkleidet, tritt ein, geht links vor, während die Beiden sich auf der Bühne rechts befinden).

(Bei Seite, aber vernehmlich:)

Prächtig! Der Notar, den Mengon bestellte,
Ist noch nicht bei ihnen.

Sempronio:

Womit kann ich dienen?

Volpino:

Bin der Notar!

Sempronio:

Vortrefflich!

(Grilletta vorstellend:)

Dies Grilletta!

Ich habe Euch, mein bester Herr Notar, rufen lassen,

Uns einen Ehevertrag abzufassen.

Volpino

(bei Seite):

Hab' also recht vernommen!

(Laut:)

Bin deshalb gekommen!

Grilletta

(nähert sich Volpino, da sie ihn erkennt, und zupft ihn):

Ei! Ei! Volpino!

Volpino

(leise zu ihr):

Stille, still!

(Laut zu Sempronio:)

Befehlet, ich vollführe!

Sempronio:

Hier ist Papier und Tinte!

Ich dictire!

(Volpino setzt sich an den Tisch rechts. Während der Vorbereitungen tritt Mengone ein, ebenfalls als Notar verkleidet, geht links vor und sieht rechts hinüber.)

Mengone

(bei Seite):

Verdammt! Da sitzt schon der Rechte.

(Näher hinblickend, bei Seite:)

Scheint mir auch nicht der Echte!

Sempronio:

Was will denn der?

Mengone:

Bin der Notar!

Sempronio:

Kommen zweie gar!

(Zu Mengone:)

Herr, Ihr seid zu spät!

Grilletta

(hat Mengone erkannt; bei Seite, aber mit Bestimmtheit):

Nun auch Mengon!

Weiss Gott, wie's geht!

Mengone:

Mich rief Mengone, doch will ich keinen Zwang,
Bezahlt mir nur den Gang!

Sempronio:

's ist zum Bersten!

Volpino

(an dem Tische rechts):

Mich rief Mengon als Ersten!

Mengone

(bedeutungsvoll Volpino anblickend):

Herr Collega, will nicht streiten.

(Zu Sempronio:)

So nehmt ihn zum Ersten,

Mich zum Zweiten!

Sempronio:

Bravo! So soll es sein!

Zahl' ich schon doppelt Honorare,

Gut, so schreibt zu Zwei'n

Uns gleich zwei Exemplare.

Gelöst ist die Frage.

Also schreibt, was ich sage:

(Die beiden Notare setzen sich, Mengone an den Tisch links, Volpino an den Tisch rechts, so, dass sie leicht in's Publicum sprechen können. Grilletta nimmt sich eine Handarbeit vor und setzt sich gleichfalls; in die Nähe Mengone's. Sempronio geht dictirend zwischen beiden Notaren auf und ab.)

Sempronio:

»Hier wird bekräftigt vor würdigen Zeugen...«

»Freiwillig gibt sich Grilletta zu Eigen...«

Volpino

(beim Schreiben nachsprechend):

. . . Zu Eigen!

Mengone

(ebenso):

. . . Zu Eigen!

Sempronio:

»Ehrsam als Ehefrau«

Volpino:

Ehrsam . . .

Mengone:

. . . als Ehefrau.

Sempronio:

»Dem vielgeehrten . . .«

Beide:

. . . vielgeehrten

Sempronio:

»Sempronio!«

Volpino

(den eigenen Namen einsetzend; sehr vernehmlich bei Seite und auf sich zeigend:)

»Volpino!«

Mengone

(ebenso):

»Menghino!«

Sempronio:

»Sempronio!! Die Namen sind wichtig!«

Volpino, Mengone:

. . . onio!

Sempronio:

»Zwischen Beiden steht es richtig . . .«

Volpino, Mengone

(ironisch):

. . . richtig!

Sempronio:

»All ihr Gut kommt in die Ehe . . .«

Volpino, Mengone:

. . . Wehe!

Sempronio:

»Wie es Sitte insgemein . . .«

Volpino, Mengone

(fluchend):

. . . Gemein!

Sempronio

(ärgerlich):

»Insgemein!«

So schreibt hinein:

»Ihr Vermögen, das wird mein.«

Volpino, Mengone

(auf sich zeigend):

. . . wird mein!

Sempronio

(weiter dictierend):

»Sie schenkt ihm die Hand aus Liebe . . .«

Volpino, Mengone:

. . . Diesem Diebe!

Sempronio:

Sitzt ihr Beide auf den Ohren?

Was ich rede, wird verkehrt.

Volpino, Mengone:

Dieser Spass ist unerhört.

Sempronio:

Macht ein Ende!

Mengone:

Nun behende!

Auch das Fräulein — ich will hoffen —

Stimmt zu — sie rede offen.

Volpino:

Herr Collega hat's getroffen.
Ohne dieses geht es nicht.

Mengone:

Ohne dieses geht es nicht.

Sempronio

(zu Grilletta):

Redet offen!

Grilletta:

Wie es Pflicht!
Also hört in Worten schlicht,
Was mein Herze spricht (sie dictirt:)
»Will einzig denken,
Ihm Liebe zu schenken . . .«

Sempronio

(immer die Fortsetzung dictirend).

». . . Treue zu halten . . .«

Mengone, Volpino.

Dem Alten!

Sempronio

(verbessernd):

»Zu halten!! . . .«

Grilletta:

». . . Mit wahrer Achtung . . .«

Sempronio:

». . . Bis an's Ende . . .«

Volpino

(ironisch):

Achtung!

Mengone

(ebenso):

Ende!

Mengone, Volpino:

So, Punktum Schluss! Jetzt unterschreibet schnell!

Sempronio:

Ich bin zur Stell' — ach, der erste Kuss!

Grilletta:

Ich bin zur Stell' — aber nur kein Kuss!

Sempronio

(zu den Notaren):

Nun prüft die Richtigkeit!

Volpino:

Ist nicht von Wichtigkeit!

Sempronio

(fast eine Abschrift):

Ich prüf' die Richtigkeit.

Mengone:

Nicht so gewissenhaft, (will ihm das Blatt entreissen)

(ironisch :)

Weil das leicht Aerger schafft.

Grilletta, Sempronio

(sie ironisch):

Ich trau' dem Treiben nicht,

Wir unterschreiben nicht,

Bis wir's gesehen.

Mengone, Volpino:

So, das wird schön!

(Sempronio fasst einen Bogen, Grilletta den andern; sie lesen laut mühsam die Schrift entziffernd:)

Sempronio:

»Hier wird bekräftigt . . .«

Grilletta:

»Vor würdigen Zeugen . . .«

Sempronio:

»Freiwillig gibt sich . . .«

Grilletta:

»Grilletta . . .«

Sempronio:

»Zu Eigen . . .«

Volpino

(Bei Seite):

Gleich kommt die Stelle!

Mengone

(Bei Seite):

Gleich wird ihm helle!

Grilletta:

». . . Ehrsam als Ehefrau . . .«

Sempronio:

». . . Dem vielgeehrten . . .«

Grilletta

(sehr erstaunt):

»Volpino!!«

Sempronio

(ebenso):

»Menghino!!«

Grilletta:

Wie das?

Sempronio

(zeigt ihr den Bogen und sieht in ihren):

Da seht!

Mengone, Volpino:

Ihr könnt nicht lesen, so zeigt doch wie's steht!

(Nehmen abwechselnd von Sempronio und Grilletta die Bogen, schauen hinein, dann nehmen wieder Sempronio und Grilletta die Bogen zur Hand.)

Sempronio

(auf seinen Bogen klopfend):

So ist's gewesen.

Ihr wollt nur necken!

Mengone, Volpino:

Nun scheint's geboten, sich zu entdecken!

(Sie stellen sich ein wenig zurück, neben einander, während Sempronio und Grilletta sich mehr im Vordergrund links und rechts von den Notaren gruppieren.)

Volpino:

Das ist Menghino!

Mengone:

Das ist Volpino!

Grilletta:

Spass ohne Gleichen!

Sempronio:

Bübischen Streichen

Werd' ich nicht weichen!

Volpino:

Ei, Herr Menghino!

Mengone:

Ei, Herr Volpino!

Mengone, Volpino

(spöttisch):

Hoch die Verlobten!

Liebe muss siegen!

Vivat das Paar! — —

Ob sie sich kriegen,

Ist noch nicht klar.

Grilletta:

War so verschwiegen,

Trotz der Gefahr!

Liebe muss siegen!

Sempronio:

Mich zu betrügen!

Wie blind ich war!

Rasch zum Notar!

Rasch zum Notar!

(Sempronio wüthend ab durch die Mittelthüre, ebenso Volpino, den Sempronio hinausstößt. Grilletta wurde von Sempronio in den Wohnraum rechts durch die Thüre geschoben. Mengone entwischte dem Wüthenden und bleibt auf der Scene.)

XII. Scene.

Mengone, dann Grilletta.

Mengone:

(Während er die Notarkleidung, Perücke etc. abwirft und in das Laboratorium schleudert.)

Wahrlich! Liebe muss siegen —
Doch mit Prellen und Lügen!
O, welche Plagen!
Ich muss Zweie aus dem Felde schlagen!
Volpino führt gleich
Den letzten Streich!
Volpino, das schlaue Herrchen,
Mit seinem Türkenmärchen,
Das ihm Sempronio glaubt,
Schlag ich auf's Haupt!
Jetzt gilt es, festen Muth zu fassen!

(Bei den letzten Worten trat Grilletta von rechts ein; sie ahmt ihm spöttisch nach:)

Grilletta:

»Muth zu fassen! . . .«
Ja, ja! Menghino, das ist nicht Dein Fach!

Mengone:

Die Liebe, die Liebe machte mich schwach —
Doch tapf're That soll heute noch entscheiden!
Sempronio und Volpin — ich nehm' es auf mit
Beiden!

Mengone:

Glück der Liebe!
Nimmer trübe
Unselig Herzeleid der Hoffnung milden Schein!
Ewig Dein!
So soll's beschlossen sein.

Grilletta:

Wonnig Beben!
Neues Leben
Wird neue Freuden fürder uns verleih'n.

Ewig Dein!
So soll's beschlossen sein.

Mengone:

Was ich fühle,
Soll kräftige That
Dir fortan bezeugen.

Grilletta:

Nah dem Ziele,
Vergeb' ich Dir
Zaudern und muthlos Schweigen.

Mengone, Grilletta:

Glück der Liebe! u. s. w.

XIII. Scene.

Die Vorigen, Sempronio.

(Sempronio eilt erregt, einen Brief in Händen, in den Laden, wirft stolze, prüfende Blicke auf die Büchsen und Flaschen.)

Sempronio

(jubelnd den Brief hochhaltend):

Ein Brief, ein Brief von Volpino, dem Teufels-
jungen!

Sein Plan ist gelungen!

Er schickt die Türken mir,

Der Pascha mit Gefolge ist gleich hier,

Er prüft den Laden, kauft ihn zu hohen Preisen!

Als Hofapotheker gehe ich auf Reisen! . . .

(Bedenklich:)

Doch mengt der Pascha sich noch in andere
Dinge.

(Sieht in den Brief:)

Ja, ich merke die Schlinge!

(Zu Grilletta:)

Ich soll Euch, Grilletta, so schreibt er daneben,
Volpin zur Ehe geben!

So will's der Pascha —

Doch da wird nichts draus . . .

Mengone, Grilletta

(hören Geräusch und eilen zum Fenster):

Sie kommen!

Sempronio

(in höchster Erregung, richtet seinen Anzug, stellt Dinge zurecht):

Sie sind im Haus!

XIV. Scene.

Die Vorigen, Volpino.

(Volpino als Türke verkleidet, mit türkischem Gefolge [Bässe], tritt gravitatisch unter seltsamen Geberden während des türkischen Marsches ein. Die Türken bringen grosse Körbe mit; sie bleiben anfangs in geschlossener Reihe stehen, mit gekreuzten Armen.)

Volpino

(mit charakteristischen Bewegungen; kreuzt die Arme und verbeugt sich):

Salem aleikum!

Sempronio

(nachahmend im Eifer):

Salem aleikum!

Volpino:

Constantinupola!

Chor

(ihn andonnernd):

— nupola!

Sempronio

(wie zustimmend, sich verbeugend):

— nupola!

Volpino

(zeigt, die Arme hoch ausstreckend, auf den ganzen Laden):

Alles mein!

Sempronio

(mit ergebener Verbeugung):

Alles Dein!

Volpino

(zeigt einen Beutel mit Gold):

Dukaten!

Chor

(jeder einen grossen Beutel hoch haltend):

So viel Dukaten Dein!

Grilletta

(bei Seite, aber sehr vernehmlich):

Das muss Volpino sein!

Mengone

(bei Seite):

Der Streich wird ihn gereu'n!

Volpino

(die Hände wie segnend emporhebend und nach Art eines orientalischen
Vorsängers):

Grilletta!

Chor

(einfallend):

Grilletta muss für Volpino sein!

Sempronio

(entschieden):

Nein! Nein! Nein!

Chor:

Dann wir allein,
Nach Constantinopel allein!

Volpino:

Dukaten Dein!

Chor:

Grilletta muss für Volpino sein!

Sempronio:

Nein!

Mengone, Grilletta

(spöttisch, auf Sempronio eindringend):

Lasst Euch doch rathen,
Nehmt die Dukaten!

Sempronio:

Nein! Nein! Nein!
Geht nur allein!

Chor:

Grilletta muss für Volpino sein!

Sempronio:

Nein!

(Die Erregung wächst. Volpino stellt sich auf einen Stuhl, von dem aus er die ganze Gruppe beherrscht, und bleibt, die Hände zum Befehle ausgestreckt, während des Folgenden unbeweglich stehen.)

Volpino

(zu den Türken):

Packt ein! Packt ein!

(Sofort stellt sich der Längste als Wache an die Mittelthür. Die anderen Türken fallen — in steifen Bewegungen — über den ganzen Laden her. Anfangs in der scheinbaren Absicht, einzupacken, werfen aber dann, was sie nur erreichen können, Flaschen, Büchsen, Pulver, Geräthe, Töpfe, Tiegel, welche sie auch aus dem Laboratorium holen, in die Körbe, dass es klirrt. Tumult!)

Sempronio:

Türken, schont das edle Nass!
Türken, Achtung auf das Glas!

Alle

(ausser Sempronio, den volle Verzweiflung erfasst):

Hei! Das wird ein theurer Spass!

(Indessen stehen Mengone und Grilletta am Tische rechts. Grilletta drückt Mengone die Feder in die Hand. Er schreibt stehend einige Zeilen, und nun ganz im Vordergrund zu dem verzweifelnden Sempronio und unbeachtet von Volpino:)

Mengone:

Unterschreibet, unterschreibet,
Dass Grilletta mir verbleibe!

(Hält ihm das grosse Papier vor.)

Sempronio

(rasend):

Wie? Grilletta?

Mengone:

Mir zum Weibe —
Dann will ich Euer Retter sein!

Grilletta

(sich verstellend):

Wollt Ihr, ich soll Hilfe schrei'n?

Sempronio

(auf den Wächter zeigend, welcher die Thüre verstellt):

Dieser Kerl lässt Keinen ein!

Mengone:

Unterschreibet, unterschreibet,
Ich will Euer Retter sein.

Sempronio:

Nein, Grilletta die wird mein!

Chor:

Allah il Allah!

(Bei dem Rufe hebt jeder eine Flasche mit beiden Händen hoch und bleibt steif stehen. Nach dem Rufe werden die Flaschen klirrend in den Korb geworfen.)

Sempronio:

Türkenhunde schont den Laden,
Unermesslich ist der Schaden.
Türkenhunde, schont den Laden,
Ach! Da fließt das edle Nass!

Volpino:

Packt nur, packt den ganzen Laden,
Ich bezahle seinen Schaden.
Alles hängt an einem Faden,
Hei, da fließt das edle Nass!

Mengone, Grilletta:

Sie zertrümmern Euch den Laden,
Immer grösser wird der Schaden,
Trocken bleibt auch nicht ein Faden,
Hei! Da fließt das edle Nass!

Chor:

Packt nur, packt den ganzen Laden,
Herr Volpino zahlt den Schaden.
Kein Erbarmen, keine Gnaden,
Hei, da fließt das edle Nass!

Sempronio

(stellt sich vor den »Gift«-Kasten, ihn schützend):

Türken, schont mir diesen Schrein!

Volpino, Chor:

Schwört, Grilletta soll für Volpino sein!

Sempronio:

Will denn Keiner hier mich retten?

Mengone, Grilletta:

Seht, die Türken spannen Ketten!

(Zwei Türken halten einen Strick vor die Mittelthür.)

Chor:

Allah il Allah! (Die Türken schreiten drohend auf Sempronio
zu, immer gravitatisch wie im Märchenbilde.)
(Gipfel des Tumultes.)

Sempronio

(zu Mengone, flehend):

Wollt die Türken Ihr vertreiben?

Mengone, Grilletta:

Unterschreiben!

Volpino, Chor

(mit aller Kraft):

Uns vertreiben?!

(Grosse Pause. Mengone hält den Bogen hin. Sempronio
unterschreibt zitternd.)

Sempronio:

Nimm sie hin!

(Volpino und die Türken bleiben in jeweiliger Stellung in einer
starren Gruppe wie ein lebendes Bild. Mengone und
Grilletta aber gehen auf Volpino zu und reissen ihm den Bart und
den Turban ab. Ihn entlarvend:)

Mengone, Grilletta:

Das ist Volpin!

(Zum Schlussgesang drängen Männer [Tenore] und Frauen [Soprane] — das Hausgesinde und die Nachbarschaft — herein.)

Chor:

Grilletta, Mengone,
Dem Alten zum Hohne
Ein glückliches Paar!
Gar Manchen gereuet,
Was And're erfreut!
Der Laden zertrümmert,

(den Volpino höhrend:)

Volpino bekümmert,
Bezahlt Alles baar.

Volpino:

Verloren! Verloren!
Ein And'rer erkoren!
O, glückliches Paar!

Sempronio:

Wie albern die Freude!

Alle:

O, Freude!

Sempronio:

Zur Hölle, ihr Beide!

Alle:

O, Freude!

Sempronio:

Zur Hölle, unschickliches Paar!

Alle:

So schnelle ein glückliches Paar!
Vivat! Vivat!



Die Keller trinkt leer!

(Zu Volpino gewendet, spottend:)

Den Schaden zahlt er.

Grilletta, Mengone,
Dem Alten zum Hohne
Ein glückliches Paar!

(Der Vorhang fällt.)

E n d e.



Idwort
i. j. 13/14

43 67866 4 031

BLB Karlsruhe

